

Aus feuchten Wunschträumen gerissen

*Die Symphoniker
glänzen mit Beethoven
im Serenadenhof*

Das Amsel-Solo kam auf den Punkt genau, als hätte Chefdirigent Alexander Shelley dem kleinen Vogel persönlich seinen Einsatz gegeben. Beethovens Pastoral-Sinfonie animiert eben alle zum Mitflöten. Vor allem,

wenn sie flott und unbekümmert musiziert wird, wie beim 2. Serenadenkonzert der Nürnberger Symphoniker.

Mit Beethovens Sommerlandverschickungssinfonie hatten Shelley und seine Symphoniker bereits im Mai ihre erste Indoor-Saison souverän beendet, um sie nun dort aufzuführen, wo sie hingehört: Im Freien. An die frische Luft gesetzt, ließ Shelley das Natur-

spektakel der Wiener Klassik staub- und allergiefrei und besonders farbenkräftig musizieren. Für zarte Zwischentöne blieb unterm Zeltdach kaum Platz, und die Symphoniker zeichneten weisungsgebunden mit intensiven, dicken Pinselstrichen buntschillerndes, pralles Landleben. Da musste es einem fast zwangsläufig bei der schwülwarmen Andante-Szene ein wenig däm-

mermüd werden, damit einen Blitz und Donner um so energischer aus den feuchten Wunschträumen reißen konnten.

Im vorausgegangenen 1. Hornkonzert von Richard Strauss waren weit differenziertere Nuancen zu hören. Matthias Nothhelfer, seit 2006 hauseigener Solohornist, intonierte mit blitzsauberm Ansatz, spannte weite,

weiche Legatobögen und zauberte so atmosphärische Dichte in das Strauss'sche Jugendwerk, das nicht unbedingt zu den heiß geliebten Bravourstückchen gehört. Dabei zeigte sich Nothhelfer stets dialogbereit mit seinen Symphonikerkollegen, die von Shelley angemessen zurückhaltend geführt wurden. Wohlverdienter Beifall.

Ute Missel

Abendzeitung, 16. Juni 2010